

Liebe Gemeinde,
Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem
Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Liebe Gemeinde,
jeder Sonntag unseres Kirchenjahres ist auf ein
bestimmtes Thema abgestimmt; Ostern und
Pfingsten, da ist der Inhalt klar;
Ewigkeitssonntag und Volkstrauertag auch dort
ist das Proprium, das eigentliche des Sonntags
und des Gottesdienstes vorgegeben; und nun
heute der 16. Sonntag nach Trinitatis, auch
unterliegt einem Thema , einer heimlichen

Vorgabe, der Wochenspruch und die Lesungen
haben uns schon darauf eingestimmt; Stopp
dem Tod!

So könnte man das Thema angeben, Stopp dem
Tod, dem Tod in Natur und Umwelt, dem Tod
des Menschen; Ansage Gottes, Ansage seines
Sohnes; auch der heutige Predigttext fügt sich
dieser Vorgabe, ist ein Auszug und
Interpretation dessen, was heißt Stopp dem Tod
als Christ , als Christin anzusagen: Lukas,
scheint sich genauso Gedanken darüber
gemacht zu haben, er der Griechen der seinen
Griechen das Neue Testament, die Gute
Botschaft seines Herrn aufgeschrieben hat;

ein Christ, der seinem Freund Theophilus das Evangelium aufgeschrieben hat; ihm mitteilt, welche Worte, Gleichnisse und Geschichten wir von dem Nazarener wissen müssen; so schreibt denn Lukas den folgenden Text in seinem 7. Kapitel:

Und es begab sich danach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seine Jünger gingen mit ihm und eine große Menge.

12 Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der der einzige Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Witwe;

und eine große Menge aus der Stadt ging mit ihr.

13 Und als sie der Herr sah, jammerte sie ihn, und er sprach zu ihr: Weine nicht!

14 Und trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf!

15 Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden, und [a] Jesus gab ihn seiner Mutter.

16 Und Furcht ergriff sie alle, und sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und: Gott hat sein Volk besucht.

17 Und diese Kunde von ihm erscholl in ganz Judäa und im ganzen umliegenden Land.

Der Jüngling von Nain, so ist diese Wundergeschichte überschrieben; Inhalt und Botschaft, glücklichmachend, eine Ansage gegen den Tod, das Halt, der Stopp dem Tod; eine Wundergeschichte so nur bei Lukas berichtet; sieht unser Jesus, der Tod weicht vor ihm, auch über den Tod hat er die Macht; Jesus, Eine glücklichmachende Geschichte, eine Geschichte zum Weitererzählen, eine Geschichte zum Weitergeben....

Blenden wir uns aus dieser biblischen Geschichte aus, hinein in die Gegenwart; ..

ich komme neulich aus dem Urlaub wieder, gut erholt, frisch, neue Kraft, da liegt er der große Stapel an Zeitungen, nein, in den Urlaub wollte ich die Nachrichten nicht geschickt bekommen, einen Dänen, und auch einen Deutschen in Dänemark interessiert das Lokale aus Northeim im Urlaub nicht so sehr; also nach einer kleinen Verschnaufpause mache ich mich über Post und Zeitungen her, da die Zeitung, Wichtiges, Unwichtiges Geschehen in der Urlaubszeit; und dann plötzlich eine Anzeige, der Blick lässt mich nicht los; ein Bild, ein junges Mädchen ist zu

erkennen, Namen, Daten daneben eingetragen;
eine Todesanzeige, eine Todesnachricht;
meine Gedanken und Fragen sind auch die wohl
der Angehörigen warum?

Es sind Menschen, die keinen Ausweg sehen,
Menschen, denen die Zukunft verbaut zu
scheint; der einzige vermeintliche Ausweg für sie
nur noch das Suchen des Todes;
und bei dem allem die Frage, warum; gab es
keinen Ausweg, keine Botschaft, kein Wort das
half, weitertrug, keinen Menschen, der daran
kam: , der Abschied, hier und da einen
Abschiedsbrief hinterlassen: dort steht

abschließend: ich vertraue dem liebenden Gott,
er wird mich halten;

Ich weiß, all das ist kaum auszuhalten und doch
die Realität, der Alltag unsere Wirklichkeit;
unsere Wirklichkeit so wie die Bilder:
Flüchtlingslager auf Moria, , Hunger- und
Flutkatastrophen; verschwundene Kinder, kleine
Mädchen; die Reihe ließe sich fortführen, nein
Halt, Stopp, stopp dem Tod; immer und immer
wieder lese ich den Bibeltext, während ich die
Predigt niederschreibe,

13 Und als sie der Herr sah, jammerte sie ihn,
und er sprach zu ihr: Weine nicht!

14 Und trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf!

Es jammerte ihn, dieser Jesus verhält sich, greift ein, er hat Mitleid mit der armen Mutter, mit der Witwe;

Wer hat Mitleid mit den anderen, mit denen vielen die umkommen, oder sich selbst dem Tode ausliefern; Mitleid mit den Angehörigen, mit den Hinterbliebenen:

die Trauer, die Trauerarbeit, keinem bleibt sie erspart; Hilfe, ja Hilfe ist hier vonnöten; Menschen, die da sind, Menschen die zuhören könne, die sich einbinden, hineinnehmen lassen

in das Leid, Menschen, die selber es jammert: Stopp dem Tod; ja stopp dem Tod möchte man hineinrufen, zurufen den Angehörigen, hört, vernehmt und glaubt: der Tod ist gebannt, doch zu sehr ist er in das Leben getreten, ist er offenbar, hat er Menschen herausgerissen; Menschen, die eben keinen Ausweg mehr sahen, die keinen Sinn mehr erkannten, keinen Wert in ihrem Leben empfanden; zu richten hat da keiner, auch nicht in Anzeigen, kein Nachkarten, kein Richten; wir alle können nur auf Gottes Liebe und Erbarmen bauen und darauf vertrauen, er kennt unsere Gedanken, er kennt uns; er führt und leitet uns, doch lässt er

es auch zu, dass wir selber entscheiden können, gehe ich diesen Weg, gehe ich weiter als die Füße tragen dort der Abgrund, gehe ich weiter als es gut ist; Vertrauen auf diesen einen Gott, auf seine Liebe und seine Zusage: wie stand es in dem einen Abschiedsbrief: ihr könnt mich nicht halten, ich vertraue unserem Gott, dem Gott des Lebens.

Und Furcht ergriff sie alle, und sie priesen Gott und sprachen

Dort die Wende, hier nicht, dort das Wiedersehen, hier erst jenseits unserer Zeiten und Räume, dort Gottes Eingreifen zugunsten der Mutter, der Witwe, hier nicht, dort die

Freude, hier die tiefe Trauer, das Fragen das bohrende Fragen, der Zorn. Dort die Furcht und Entsetzen vor dem unfassbaren, dem Einbrechen des Heils in die Gegenwart gegen alle irdischen Gesetze, hier das blanke Entsetzen und Grauen, weil der Tod alles dahinnahm und weggraffte. Dort der Jüngling von Nain mit dem Happy end, hier die ungenanten, unbekanntes vielen Toten das Grauen, keine Wende. Aushalten, Schmerz, Trauer und Abschied.

Der Jüngling von Nain steht für die Ansage Gottes, für das, was später zu Ostern am Sohn geschah, für das große JA Gottes zu uns Menschen, zu uns Christen: so wie der Jüngling,

so wie Christus, so will und werde ich euch am
Jüngsten Tage erwecken; wird man dann sagen,
ja Gott hat sein Volk besucht, das Volk wird bei
ihm wohnen, Gott wird unter seinem Volk
wohnen, wir werden ihn von Angesicht zu
Angesicht schauen, Fragen werden beantwortet.

Die Richtung weisen die Worte von Arno
Pötzsch:

*Du kannst nicht tiefer fallen, als nur in Gottes
Hand, die er zum Heil uns allen / barmherzig
ausgespannt.*

*Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld
und Tod, doch ein in Gottes Gnade, / trotz aller
unsrer Not,*

*Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum
und Zeit /und werden in ihm leben / und sein in
Ewigkeit.*

Amen.